Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 20 (1994)
Heft: 4

Buchbesprechung: Gelesen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dramatikerinnen der Schweiz

Die ersten Dramatikerinnentage der Schweiz fanden im Mai 1992 in der Roten Fabrik in Zürich statt. Nun liegt die Dokumentation dieser Veranstaltung in Buchform vor, herausgegeben von FiT (Frauen im Theater, vgl. Emi 5/93). Der einleitende «Versuch einer Bilanz» wirft noch einmal die Ausgangsfrage auf, die Frage, ob es in der Schweiz überhaupt Dramatikerinnen gibt, also Schriftstellerinnen, die Theaterstücke schreiben. Denn gespielt – so weiss jede Theatergängerin zu berichten – wird, zumindest an den männlich dominierten, grösseren Häusern, kaum je eines ihrer Stücke. Vierzig Dramatikerinnen konnten dank detektivischer Recherche in der deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Schweiz ausfindig gemacht werden, ihre Kurzbiografien mit Werkübersicht finden sich zusammengefasst am Ende der Dokumentation. Auf den Seiten dazwischen durchwegs Lesenswertes: Aufsätze, die sich auf die Spuren der Schweizer Pionierinnen in Sachen Drama begeben, sich mit dem zeitgenössischen dramatischen Schaffen von Autorinnen in der Schweiz befassen. Darauf folgen Einzelgespräche bzw. Portraits von und mit sieben Dramatikerinnen.

Die Gestaltung der Dokumentation ist ebenso sorgfältig wie originell. Der Hauptakzent liegt natürlich – durchaus gattungsbedingt – auf dem Textteil. Dass als Illustrationsmaterial, frei von zwanghaftem Textbezug, Fotos, Film- und Videostills von Parallelkünstlerinnen (Manon, Cindy Sherman, Pipilotti Rist) ausgewählt wurden, ist für die Leserin ein ästhetisches Vergnügen und gibt darüber hinaus einen kurzen Blick auf weibliche Kunstarbeit überhaupt frei.

Die oben erwähnte Ausgangsfrage zumindest wäre abschliessend beantwortet: Es gibt sie, die Dramatikerinnen in der Schweiz. Jetzt müssen ihre Stücke noch die Köpfe der TheatermacherInnen erobern, bis es dann endlich heissen kann: Bühne frei für Damendramen!

FRANZISKA BAETCKE

Der Versand von «Damendramen. Dramendamen. Dramatikerinnen der Schweiz» läuft über: FiT, Agnes Caduff, Radar Theater, Hardturmstr. 122, 8005 Zürich. Das Buch kostet Fr. 15.– .

Potiki – das jüngste Kind

«An der einen Seite des Kopfes war ein kleines, muschelförmiges Ohr, das dem leisen Flüstern lauschte, den Wiegenliedern, den stillen Klageliedern, während das Ohr auf der andern Seite gross und trichterförmig war, damit es die Weisheit der Welt hören und verstehen konnte.»

So sitzt die Holzfigur eines Ahnen am Eingang zum Versammlungshaus einer Maori-Dorfgemeinschaft an der Küste Neuseelands. In dieser Haltung hört sie auf Himmel und Erde, Vergangenheit und Zukunft, auf die Tradition der Maori und deren Veränderung durch die Weissen. In dieser Haltung erzählen auch Roimata, ihr Mann Hemi und das jüngste Kind namens Toko Geschichten vom grossen Fisch, vom wilden Wein, vom Feuer, Meer, vom Holzschnitzer und der Grossmutter Taminaha. Im Laufe der Zeit verändern sich die Geschichten: Mr. Dolman, der «Dollarman», versucht, mit Überredungskunst Geld und schliesslich mit Gewalt in den Besitz des Landes der Maori zu gelangen, um darauf einen Freizeitpark zu bauen. Doch die Maori sind keine naiven Wilden, die sich von den Weissen «wie Scheissdreck» behandeln lassen; sie haben die Sprache der Weissen gelernt und setzen sich zur Wehr.

Die Geschichte dieses politischen Widerstandes erzählt Patricia Grace in «Potiki» ohne Larmoyanz, dafür voller Poesie, die zeigt, dass mehr Realitäten und Kulturen in unseren Köpfen möglich sind, als wir uns träumen lassen.

SIBYLLE DICKMANN

Patricia Grace: Potiki, Unionsverlag, Zürich 1993. 272 S., Fr. 32.–.

PATRICIA GRACE wurde 1937 in Wellington (Neuseeland) geboren. 1975 veröffentlichte sie den ersten Band mit Erzählungen einer Maori-Autorin. «Potiki» ist ihr erstes Buch in deutscher Übersetzung. (Foto: Jana Ussher)

Vorkämpferin

Die Schriftstellerin und Verlegerin Berta Rahm legt ein neues Buch vor: Über das Leben der Genferin Marie Goegg (1826–1899), geborene Pouchelin, und ihren konsequenten Kampf für die Rechte der Frauen. 1868 hatte Goegg die Frauen dazu aufgerufen, sich zusammenzuschliessen, um die 1867 in Genf gegründete «Internationale Friedens- und Freiheitsliga» zu unterstützen. Die Vereinigung – Marie Goegg gehörte zu den Mitbegründerinnen – war demokratischem und pazifistischem Gedankengut verpflichtet. Doch die Aufnahme von Frauen als gleichberechtig-

MARIE GOEGG gründetete 1868 in Genf den Internationalen Frauenbund (l'Association Internationale des Femmes).

te Mitglieder schloss diese Ausrichtung (natürlich) nicht mit ein. Ihnen die Tür zu öffnen, blieb Marie Goegg vorbehalten. Ein Jahr nach dem Aufruf gründete Marie Goegg die erste, exklusiv für Frauen bestimmte Zeitschrift: das «Journal des Femmes».

Autorin und Verlegerin dieses Buches in einem ist Berta Rahm, die ihren ALA-Verlag seit 1967 führt. Seither hat sie immer wieder historische Texte von und über Frauen und ihre Geschichte – unter anderen Amelia Bloomer, Hedwig Dohm – ediert. Diese langjährige Erfahrung wird auch im vorliegenden Band spürbar. Die Autorin hat reichlich Quellenmaterial gesichtet und zusammengestellt, darunter auch verschiedene französische und englische Texte.

Dass Berta Rahm darüber hinaus auch ihre eigene Geschichte dem Nachwort zu Marie Goegg anfügte, mag irritieren, vor allem, da der Titel des Buches solches nicht erwarten lässt. Es ist aber auf dem Hintergrund der Tatsache, dass Berta Rahm zu den ersten Schweizer Architektinnen gehört und mit ihrem Anspruch, an Architekturwettbewerben teilzunehmen, in ihrer Ostschweizer Heimat auf erbitterte Anfeindungen stiess, nur zu gut zu verstehen.

GABI EINSELE

Berta Rahm: Marie Goegg, geb. Pouchelin, ALA-Verlag, Schaffhausen 1993, 176 S. mit 22 Abb., Fr. 24.–.

comix cartoons

Der Comic-Strip, noch immer verschrien als eine der letzten kulturellen Männerbastionen, deren Frauenbild sich vornehmlich durch Vollbusigkeit auszeichnet? Riskiert frau einen zweiten Blick, trifft sie auf eine beträchtliche Anzahl von Zeichnerinnen, die ihre Stifte ganz explizit zur Attacke gegen Machos, Überväter und andere Un-Männer zücken. Um da nur Bettina Bayerl mit «Keine Gnade» (für die Männer) (Eichborn 1993) oder Marie Marcks mit «Prost, die Herren» (Kunstmann 1993) zu nennen. Oder die historische Aufarbeitung der weiblichen Comic-Tradition in den USA von Trina Robbins, die bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts eine Fülle von Cartoonistinnen ans Tageslicht befördert: «A Century of Women Cartoonists» (Kitchen Sink Press, Northampton/Ma.). Dennoch gehören gerade Publikationen mit feministischem Inhalt immer noch zu den Raritäten auf dem internationalen Comic-Markt.

Diesem Defizit wollten vier Frauen und drei Männer aus Gruppierungen des linken Spektrums von Hannover etwas entgegensetzen, und sie bemühten sich um die Herausgabe eines Sammelbands feministischer Comics und Cartoons, der ausschliesslich von Frauen gestaltet sein sollte. Das Ergebnis liegt nun in gebundener Form vor: eine Zusammenstellung von Beiträgen überwiegend unbekannter Zeichnerinnen, die sich auf unterschiedliche Weise mit ihrem Alltag in der (männerbeherrschten) Welt, ihren eigenen Gedanken und Gefühlen und feministischen Utopien auseinandersetzen.

Und noch etwas: Der Erlös aus dem Verkauf des Comix fliesst zu hundert Prozent in feministische Projekte.

FRANZISKA BAETCKE

feministische comix & cartoons, zu bestellen bei: Kunst Kultur Kommunikation e.V., Schwarzer Bär 6, D-30449 Hannover, Fax 0049 511 717 441. Als Einzelexemplar kostet der comix DM 12.–, ab 5 Exemplaren DM 9.–.

Gelesen

NEUE BÜCHER

ANCHEE MIN

Rote Azalee. Ein Frauenleben in China.

KiWi, Köln 1994. 336 S., Fr. 40.80.

Berührender Bericht einer Jugend im revolutionären China Mao Tse-tungs. Die Autorin arbeitet heute als Malerin und Photographin in Chicago.

PENELOPE LIVELY

Moon Tiger. Roman.

dtv, Frankfurt 1994. Ca. 200 S., Fr. 15.90.

«Solange ich die Welt bezeichnen kann, habe ich sie unter Kontrolle» – die Romanheldin, Journalistin und Historikerin, versucht, im Alter durch Erinnerung Ordnung in das Chaos der eigenen Lebensgeschichte zu bringen.

ANNEGRET WALZ

«Ich will ja gar nicht auf der logischen Höhe meiner Zeit stehen.» Hedwig Lachmann. Eine Biographie.

Ed. Die Schnecke, Flacht 1994. 544 S., ca. Fr. 75.–.

Eine zeit- und kulturkritische Biographie der zu Unrecht vergessenen deutsch-jüdischen Dichterin und späteren Frau Gustav Landauers.

CHARLOTTE GERBER

LügenLeben. Porträt einer Beamtenfamilie.

Biograph-Verlag, Zürich 1993. 187 S., Fr. 28.–.

«Du sollst Vater und Mutter ehren», «Das Opfer ist schuld», «Nichts ist, was es ist», «Nicht sein kann, was nicht sein darf», «Eine, die auszog, das Fürchten zu lernen» – die Verarbeitung einer Kindheit in einer «gutbürgerlichen Beamtenfamilie».

DELFINA-FRAUEN

Sexuelle Ausbeutung: Vom Überleben zum Leben (hrsg. v. Gleichstellungsbüro der Stadt Zürich)

eFeF-Verlag, Bern 1994. 164 S., Fr. 36.–.

Dokumentation einer Ausstellung zum Thema Inzest, die 22 betroffene Frauen 1990 im Kanzleizentrum Zürich organisierten.

BARBARA AMSTUTZ